

Wir wiederholen hiermit auch an dieser Stelle die seinerzeit ausgesprochenen Glückwünsche.

Unter Zustimmung des gesamten Vorstandes war in unserer letzten Sitzung beschlossen worden, eine Liste der Wiederverkäufer im Gebiete des Verbandes Kreis Norden zu schaffen. Leider konnte dieser Beschluß wegen Mangels an Personal und Überlastung Ihres Vorsitzenden noch nicht zur Ausführung gelangen, der geschäftsführende Ausschuß hofft jedoch, im Laufe des kommenden Geschäftsjahres diese dem anerkannten Buchhandel notwendige Liste herstellen zu können, vorausgesetzt, daß, trotz der jetzigen Schwierigkeiten die Mitglieder unseres Verbandes ihre Hilfe nicht versagen. Diese Liste wird namentlich für den Vorstand eine wesentliche Handhabe sein, da mehr denn je von den sogenannten Auchbuchhändlern und ihren Leipziger Vertretern versucht wird, die Anerkennung als Buchhandlung zu erlangen. Die Zahl der im Laufe dieses Geschäftsjahres abgelehnten Aufnahme-Anträge war recht groß und erforderte allerlei Arbeit. Ich bitte die verehrten Kollegen, denen die Anträge zur Prüfung überwiesen werden, lediglich die Berechtigung zu prüfen. Die Konkurrenzfrage darf nicht in Betracht kommen.

Über unsere Kassenverhältnisse wird unser Schatzmeister, Herr Walthar Barth, berichten. Daß wir einen Teil der nicht benötigten Gelder für die Kriegsanleihe verwendet haben, wird wohl allseitige Zustimmung finden. Von Ihrer Genehmigung wird es abhängen, ob unser Verband auch an der 5. Kriegsanleihe mit 1000 M sich beteiligt.

Von den stellvertretenden Generalkommandos sind erfreulicherweise verschiedene Führer von der Heide, Umgegend von Hamburg und manche andere freigegeben worden.

Neuerdings verbreitet sich das Gerücht, daß den Ladengeschäften in Hamburg ein zweistündiger Geschäftsschluß in der Mittagszeit und vielleicht Schluß der Geschäfte um 7 Uhr abends auferlegt werden soll. Bei dem sowieso vielfach lahmgelegten Handel würden solche Beschränkungen große Schädigungen hervorrufen und keinesfalls den Anforderungen entsprechen, die man in einer Stadt wie Hamburg stellen darf. Möge es wie bisher jedem einzelnen überlassen bleiben, sein Geschäft zu schließen oder nicht. Derartige behördlicherseits zu reglementieren, ist in einer Großstadt wie Hamburg unzumutbar.

Im Oktober vergangenen Jahres versandten wir an 30 verschiedene Tageszeitungen unseres Verbandsgebietes ein Rundschreiben, in dem wir folgende zwei Wünsche zum Ausdruck brachten:

1. eine schnellere Besprechung der Bücher, die Beachtung verdienen;
2. eine knappere Besprechung, die von Nebensächlichem absteht, damit Raum für eine größere Zahl von Büchern gewonnen wird.

Diese den Zeitungen ausgesprochenen Wünsche waren veranlaßt durch verschiedene Zuschriften aus Schriftstellerkreisen an das Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, in denen die Methode der Buchkritik als vielfach noch nicht genügend bezeichnet wird. Wir erklärten uns gleichzeitig bereit, den Zeitungen auf Grund der uns zugehenden Vorankündigungen Mitteilungen über das bevorstehende Erscheinen von wichtigen Büchern zu machen. Leider sind uns auf diese Anregung nur einige wenige Antworten zuteil geworden, einzelne zustimmend, andere ablehnend, teilweise wegen der zurzeit die Redaktionen in Anspruch nehmenden Kriegsberichte. Wir gedenken nach Beendigung des Krieges diese für den Buchhandel so wichtige Angelegenheit weiter zu verfolgen.

Im Laufe der beiden letzten Jahre hatten wir mehrfach Satzungsverlegungen zu verfolgen, die sämtlich in befriedigender Weise beigelegt werden konnten.

In fühlbarer Weise wird uns die demnächst zu erhebende Warenumsatz-Steuer in Anspruch nehmen. Unser erster Schriftführer wird zu diesem Punkte das Wort nehmen.

Im Februar dieses Jahres wandten wir uns in Verbindung mit dem Vorstande des Hamburg-Altonaer Buchhändler-Vereins an den Vorstand des Deutschen Verlegervereins und legten ihm unsere Absicht dar, an den gesamten Verlagsbuchhandel mit der Bitte heranzutreten, den Rechnungsrabatt, der

bisher sich vielfach noch auf 25 % beschränkt, auf mindestens 30 % zu erhöhen. Der Vorstand des Verlegervereins wies in seinem Antwortschreiben darauf hin, daß die Verleger von wissenschaftlichen Büchern auch nicht günstig gestellt wären und namentlich bei Zeitschriften vielfach zufrieden sein müßten, wenn durch die Einnahmen die Ausgaben gedeckt würden, und daß er ferner, solange die Sortimenten noch in der Lage sind und es für wünschenswert ansehen, daß ein Kundentabatt gegeben wird, eine durchgängige Erhöhung des Verlegerrabatts nicht für angezeigt halte. Im Einvernehmen mit dem Verlegerverein wandten wir uns darauf an alle maßgebenden Verlagshandlungen im Deutschen Reich in einem Rundschreiben vom 25. April und erhielten darauf eine große Zahl von Zuschriften, die fast sämtlich unser Begehren nach höherem Rechnungsrabatt grundsätzlich als berechtigt anerkannten. Bedauerlicherweise blieben namentlich von den meisten wissenschaftlichen Verlegern die Antworten aus. Infolgedessen versandten wir am 10. Mai ein zweites Rundschreiben, und zwar nicht als Drucksache, sondern in geschlossenen Briefen. Auch auf dieses Rundschreiben gingen uns noch einzelne zustimmende Antworten zu, aber die großen, in erster Linie in Betracht kommenden Verleger blieben auch dieses Mal mit ihren Antworten aus. Mehrfach enthielten die uns zugegangenen Erklärungen der Verleger einen Hinweis auf den Rabatt, den die Sortimenten bislang dem Publikum gewähren. Zum Abschluß ist diese Frage noch nicht gebracht, und wir gedenken, sie demnächst weiter zu verfolgen.

Mit dieser Frage hängt eng zusammen die Abgabe des Rabatts an Behörden und Bibliotheken, sowie der bisher vielfach übliche Kundenkonto. Wie Sie aus den verschiedenen Vereinsbeschlüssen im Laufe dieses Jahres ersehen haben werden, haben bereits manche Vereine den Rabatt an Behörden und Bibliotheken und den Kundenkonto abgeschafft und sogar eine Zinsberechnung beschlossen für nicht rechtzeitige Begleichung der Rechnungen. An den Abmachungen mit den großen Bibliotheken, die bei einem Etat von M 10 000.— einen Rabatt von 7½ % zu erhalten haben, läßt sich zurzeit nichts ändern. Wir hoffen aber, daß in Bälde im ganzen Deutschen Reich nicht nur jeglicher Kundentabatt und Skonto, sondern auch der bisherige, unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr angebrachte Behörden- und Bibliothekenrabatt aufhören wird.

Dieser wichtigen Frage werden wir uns noch näher zuwenden müssen.

Die diesjährigen Neuwahlen des Vorstandes des Börsenvereins beschäftigten uns bereits seit der Herbstversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine in Goslar, und zwar handelte es sich in der Hauptsache darum, unsern verehrten Ersten Vorsitzenden Karl Siegmund dem Vorstande des Börsenvereins zu erhalten. Ohne an diesem Orte auf die teilweise recht unerquicklichen Verhandlungen und Kämpfe, die der Wiederwahl vorangingen, einzugehen, soll doch der Freude Ausdruck gegeben werden, daß es gelungen ist, die allseitig erprobte Kraft des Herrn Geh. Hofrat Siegmund dem Börsenvereins-Vorstand weiter nutzbar zu machen. Wir danken ihm auch an dieser Stelle, daß er sich zur Annahme der Wahl entschlossen hat.

Als Vertreter unseres Verbandes nahmen in diesem Jahre 10 Mitglieder mit je 6 Stimmvertretungen an der Hauptversammlung teil.

Es erübrigt sich wohl, des näheren auf die seinerzeit im Börsenblatt veröffentlichten Ostermessen-Verhandlungen einzugehen. Auch in dieser Versammlung wurde einstimmig der Wunsch ausgesprochen, daß der Rechnungsrabatt seitens des Verlages erhöht werden möge. In der Versammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine stand u. a. auch die Neuwahl des Verbands-Vorstandes auf der Tagesordnung. Nachdem der Sächsisch-Thüringische Verband wegen Behinderung seines Vorsitzenden die Wahl nicht annehmen konnte, wurden u. a. der Münchner und der Dresdner Verein in Vorschlag gebracht. Bedauerlicherweise lehnten auch diese beiden Vereine die Übernahme des Verbands-Vorstandes ab. Infolgedessen erklärte in dankenswerter Weise der bisherige Vorstand sich bereit, bis zur nächsten Ostermesse das Amt des Verbands-Vorstandes zu verwalten.

Schließlich haben wir noch die zur Ostermesse erfolgte Bil-